Folgen einer Einführung eines Kapazitätsmarktes in Deutschland

Worum geht es? Zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit und zur potenziellen Kostensenkung werden derzeit zwei zentrale Instrumente diskutiert: die Auktionierung neuer Gaskraftwerke und die Einführung eines Kapazitätsmarktes. Während die Gaskraftwerksauktionen insbesondere der Absicherung des Kohleausstiegs bis 2030 dienen, soll ein Kapazitätsmarkt langfristig die Verfügbarkeit gesicherter Leistung garantieren.

Wie funktioniert es? Ein solcher Markt müsste gemäß den beihilferechtlichen Vorgaben der EU-Kommission (CISAF für schnellere Genehmigungsfähigkeit) über eine dynamische Umlage finanziert werden. Diese Umlage würde die absoluten Kosten der neugebauten Kapazitäten auf 1-5 % der teuersten Strompreisstunden verteilen (erste Abschätzungen liegen bei 400-800 EUR/MWh). Flexible Verbraucher könnten sich daran anpassen und die teuersten Stunden vermeiden. Allerdings gibt es derzeit einen hohen Anteil von inflexiblen Verbrauchern (nach Standardlastprofil, SLP bei ca. 40 %), die keine Möglichkeit zur Vermeidung hätten. Diese Gruppe würde dann von den absolut gleichbleibenden Kosten immer stärker betroffen werden.

Vattenfall bewertet die Einführung eines Kapazitätsmarktes skeptisch. Vattenfall ist der Ansicht, dass die Versorgungssicherheit durch strategische Reserven, gezielte Flexibilitätsmaßnahmen und marktbasierte Instrumente gewährleistet werden kann. Weiterhin geht Vattenfall davon aus, dass ein Kapazitätsmarkt zu erheblichen direkten und indirekten Kosten führt und zahlreiche nicht-intendierte Steuerungseffekte hat.

- **Ungewollte Steuerungseffekte**: Ein Kapazitätsmarkt setzt falsche Anreize, indem er das Vorhalten von Leistung belohnt – unabhängig von tatsächlicher Stromproduktion, -nachfrage oder Flexibilität.
- **Überkapazitäten**: In einer Phase, in der die Stromnachfrage hinter den Erwartungen zurückbleibt, würde ein Kapazitätsmarkt zusätzliche Kapazitäten schaffen. Die Gefahr der Überdimensionierung ist daher groß.
- **Marktverzerrung**: Die Einführung eines Kapazitätsmarktes würde den bestehenden Energy-Only-Markt untergraben und dessen Preissignale entwerten.
- **Wirtschaftliche Nachteile für Bestandsanlagen und höherer Förderbedarf**: Sinkende Marktpreise und geringere Erlöse gefährden die Wirtschaftlichkeit bestehender Anlagen und erhöhen den Förderbedarf für Neuanlagen.
- **Rückgang beim Ausbau von ungeförderten Flexibilitäten**: Batterien und Pumpspeicher, die derzeit ohne staatliche Förderung ausgebaut werden, würden durch Kapazitätszahlungen verdrängt – obwohl sie kosteneffizient zur Versorgungssicherheit beitragen.
- **Negative Effekte auf den Intraday-Handel**: Marktteilnehmer könnten sich aus Preisspitzen herausrechnen, was paradoxerweise zu einem höheren Bedarf an Regelleistung – und damit zu weiteren Kosten – führen kann.
- **Kostenbelastung für Verbraucher**: Die dynamische Umlage würde die Strompreise erhöhen und staatliche Entlastungsmaßnahmen wie die Stromsteuerabsenkung oder Zuschüsse zu Netzentgelten konterkarieren.

Handlungsempfehlungen

1. Vattenfall empfiehlt, Überkapazitäten möglichst zu vermeiden. Nach der geplanten Auktionierung neuer Gaskraftwerke im Rahmen von KUEBLL sollte eine sorgfältige Evaluation erfolgen, ob weitere zentrale Ausschreibungen überhaupt notwendig sind.
2. In der Zwischenzeit sollte der Fokus zum einen auf anderen Maßnahmen zur **Stärkung von Flexibilitäten** liegen, insbesondere bei Netzanschlüssen und Netznutzung (flexible Netzanschlussverträge- sowie Netzentgelte) und im Bereich der wettbewerblichen Digitalisierung (Smart Meter Rollout aber auch andere technische Lösungen wie Leseköpfe). Weiterhin sollten die Bedingungen für **marktlichen Zubau von technologieoffenen Erzeugungskapazitäten** gestärkt werden (bspw. Kreditgarantien für PPAs, marktliche Ausgestaltung Industriestrompreis, gezielte Nachfrageförderung im Bereich Direktelektrifizierung).
3. Wenn sich die Einführung eines Kapazitätsmarktes aus Sicht der Bundesregierung als unvermeidbar erweist, sollte dieser unbedingt technologieoffen ausgestaltet sein (Vorbild UK), um Revenue Chancen für Batteriespeicher und ggf. auch Pumpspeicherkraftwerke zu wahren. Es sei aber darauf hingewiesen, dass auch im UK-Modell die zunächst erfolgreichen Batterieprojekte ihre Lose zuletzt zahlreich zurückgegeben haben, da diese nicht attraktiv sind.